



Bündner Komitee gentechfrei

Medienmitteilung vom 2.11.2005 (Sperrfrist 12 Uhr)

«Für eine gentechfreie Schweiz»

Die Gentechfrei-Initiative hat einen einzigen, klaren und einfachen Inhalt: die heute noch gentechfreie Schweizer Landwirtschaft soll auch für die kommenden fünf Jahre gentechfrei bleiben. Forschung und Medizin sind von dieser Initiative nicht betroffen.

Die Schweizerische Landwirtschaft ist kleinräumig strukturiert und kleinsträumig parzelliert. Die Koexistenz von gentechnisch manipulierten und gentechfreien Pflanzen ist unter diesen Bedingungen schwierig bis unmöglich. «Abstände müssen definiert werden, Verhandlungen müssen geführt werden – es besteht ein riesiger Regelungsbedarf», sagt Andrea Hämmerle, Vizepräsident des Bündner Komitees gentechfrei. Die Schweizerische Landwirtschaft versuche seit Jahren, sich mit ökologischen Produkten zu profilieren. «Die biologische Landwirtschaft steht an der Spitze dieser Bewegung und diese ist in Graubünden am stärksten», so Bio-Bauer Hämmerle. Gentech-Landwirtschaft und Agro-Business-Landwirtschaft widerspräche diesen Bemühungen diametral. «Das Label „Gentechfreie Schweiz“ hingegen ist attraktiv – landwirtschaftlich und touristisch», sagt Nationalrat Hämmerle.

«Es muss bei jedem Produkt klar ersichtlich und gut leserlich sein, ob ein Bestandteil aus einem gentechnisch veränderten Organismus (GVO) enthalten ist», sagt Regina Bissegger-Stocker vom Ostschweizer Konsumentinnen-Forum. Aus Konsumentensicht habe die Deklarationspflicht grosse Vorteile, auch für GMO Produkte. «Wenn sie deklariert sind, wissen wir, ob die Konsumentinnen sie kaufen oder nicht», meint die Bündner Konsumentenvertreterin. Die Deklaration sollte EU-konform sein, dann hätten wir Klarheit. Es gehe allerdings nicht nur um die Deklarationspflicht, sondern um Werthaltungen. «Einem Ei kann kaum wissenschaftlich nachgewiesen werden, ob es von einem „glücklichen“ oder „unglücklichen“ Huhn kommt», meint Bissegger. Mit dem Kauf von Bioprodukten unterstütze man eine ökologische Produktion. Eine GMO-freie Produktion sei für die Schweiz ein Markt Vorteil.

«Der ungespritzte Bio-Apfel, das Gemüse aus dem Hausgarten, das Fleisch von der Weide sind Dinge, die uns ansprechen», betont Gustav Ott, Präsident der Ärztinnen und Ärzte für Umweltschutz Graubünden. Je mehr technisch verändert die Nahrungsmittel sind, desto kritischer sollten die Konsumentinnen sein und das Kleingedruckte auf der Warendeklaration mitlesen, wenn sie einkaufen. «Die vielen Zusätze sind nicht immer unbedenklich und können in manchen Fällen auch schaden, sei es wegen der Toxizität oder wegen individuellen, eventuell unbekanntem Allergien», gibt der Arzt zu bedenken.

Die Gentechfrei-Initiative mit dem fünfjährigen Moratorium für die Freisetzung gentechnisch veränderter Organismen in der Landwirtschaft wird durch das Bündner Komitee gentechfrei unterstützt. Das Komitee will für weitere fünf Jahre Produktion, Konsumation und Umwelt in der Schweiz ohne Gentechnik und empfiehlt ein Ja am 27. November für die Gentechfrei-Initiative.

Auskünfte: Stefan Grass, Kampagnenleiter des Bündner Komitees gentechfrei
081 205 67 22 – stefangrass@bluewin.ch
www.umwelt-graubuenden.ch/gentechfrei.html